

Konzeption der Kindertagesstätte

St. Johannes



Gemeinsam den Weg Ihrer Kinder begleiten!

Träger:

Stadt Höchststadt
Bürgermeister Gerald Brehm
Marktplatz 5
91315 Höchststadt
09193-6260
stadt@hoechststadt.de
www.hoechststadt.de

Einrichtung:

Kindertagesstätte St. Johannes
Leitungen: Frau Bucksch / Frau Schindlbeck
Jungenhofener Str. 2
91315 Höchststadt/OT Zentbechhofen
09502-9249740
kita.johannes@hoechststadt.de
www.kindergarten-zentbechhofen.de

Ausgabe: April 2023

Inhaltsverzeichnis

- 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung**
 - 1.1 Rahmenbedingungen
 - 1.1.1 Geschichte der Einrichtung
 - 1.1.2 Standort, Lage
 - 1.1.3 Einrichtungsart, Zielgruppe, Alter der Kinder
 - 1.1.4 Öffnungs-, Kern- und Ferienzeiten
 - 1.1.5 Personal
 - 1.1.6 Raumangebot und Außenanlagen
 - 1.1.7 Verpflegungsangebot
 - 1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet
 - 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz
 - 1.3.1 Sozialgesetzbuch VIII
 - 1.4 Unser grundlegender Bezugs- und Orientierungsrahmen
 - 1.4.1 Rechtsgrundlage
 - 1.4.2 Umsetzung
- 2. Orientierung und Prinzip unseres Handelns**
 - 2.1 Bild vom Kind, den Eltern und der Familie
 - 2.1.1 Auszug einer Rechtsgrundlage
 - 2.1.2 Unser Menschenbild
 - 2.2 Verständnis von inklusiver Bildung
 - 2.2.1 Rechtsgrundlage Bay. Bildungsleitlinien 3.C
 - 2.2.2 Bildung als sozialer Prozess
 - 2.2.3 Unser Verständnis von inklusiver Bildung
 - 2.2.4 Inklusion ist ein Menschenrecht und eine Chance
 - 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung
- 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf**
 - 3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnungszeit
 - 3.2 Krippe
 - 3.3 Kindergarten
 - 3.4 Übergang in den Hort
 - 3.5 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied
- 4. Pädagogik der Vielfalt**
 - 4.1 Differenzierte Lernumgebung
 - 4.1.1. Rechtsgrundlage: BayKiBiG: Art. 10
 - 4.1.2 Unsere Arbeits- und Gruppenorganisation
 - 4.1.3 Raumkonzept und Material
 - 4.1.4 Tages- und Wochenstruktur
 - 4.2. Interaktionsqualität mit Kindern
 - 4.2.1 Selbst- und Mitbestimmung der Kinder
 - 4.2.2 Von und Miteinander lernen -> Ko- Konstruktion
 - 4.2.3 Unsere Umsetzungsbeispiele
 - 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis
 - 4.3.1 Entwicklungsbeobachtungs- und Dokumentationsbogen

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten
 - 5.1.1 Vernetztes Lernen am Beispiel unseres Rohkosttages
- 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

6. Kooperation und Vernetzung – Partner unserer Einrichtung

- 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
 - 6.1.1 Elternbeirat
 - 6.1.2 Elterngespräche
 - 6.1.3 Elternabende
 - 6.1.4 Elterninformationen und –briefe
 - 6.1.5 Kommunikation trotz Distanz in Krisensituationen
 - 6.1.6 Infotafeln
 - 6.1.7 Ausflüge und Aktionen mit Kindern und Eltern
- 6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten
 - 6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten
 - 6.2.2 Kooperation mit anderen Kitas, Schulen und Behörden
 - 6.2.3 Öffnung nach Außen
- 6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

- 7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung
- 7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Rahmenbedingungen

1.1.1 Geschichte der Einrichtung

Nachdem der Bedarf an Kindergärtenplätzen in Zentbechhofen und Umgebung immer größer wurde, beschloss der damalige Pfarrer Dechant mit Unterstützung von Bürgermeister Bergmann einen eingruppigen Kindergarten entstehen zu lassen.

Am 17.09.1990 wurde der Kindergarten in einem über 300 Jahre alten Gebäude in der Pfarrer – Reichelt - Str. 5 eröffnet.

Er wurde nach dem Pfarrer Johannes Kriebel benannt und deshalb dem Schutzpatron St. Johannes geweiht.

Im Jahr 1991 übernahm Pfarrer Stefan Pröckl die Pfarrei und löste Pfarrer Dechant ab.

Seit September 2009 bekam die Einrichtung eine neue Betriebsgenehmigung und erweiterte das Aufnahmealter von 2 Jahren bis zur 4. Grundschulklasse. Dadurch wurde der Kindergarten zu einer altersübergreifenden Kindertagesstätte.

Im Januar 2019 vergrößerte sich die Einrichtung um eine Containergruppe.

Aufgrund weiter steigender Geburten, Erschließung von Neubaugebieten und Verbesserung der Infrastruktur wuchs der Bedarf an Kinderbetreuung vor Ort erneut. Der Stadtrat mit Herr Bürgermeister Brehm aus Höchststadt an der Aisch beschloss daraufhin, einen Neubau für die bereits 30-jährige Kindertagesstätte errichten zu lassen.

Im September 2021 ging die Einrichtung mit dem neuen Träger in Betrieb.

1.1.2 Standort, Lage

Die neue Einrichtung befindet sich in Zentbechhofen neben der Feuerwehr, in der Nähe der Kirche.

Den Ort gibt es seit dem 12. Jahrhundert.

Er ist noch immer sehr ländlich und familiär geprägt.

Unsere Einrichtung gehört zum Landkreis Erlangen-Höchststadt.

Das Einzugsgebiet umfasst die Ortsteile Zentbechhofen, Greuth, Förtschwind, Jungenhofen, die Kirchengemeinde Schweinbach, sowie Höchststadt und Umgebung.

Kinder aus anderen Gemeinden können aufgenommen werden, wenn entsprechende Platzkapazität vorhanden ist.

1.1.3 Einrichtungsart, Zielgruppe, Alter der Kinder

Unsere Kindertagesstätte betreut und begleitet Kinder vom Kleinstkind bis zum Schulkind. Wir möchten dabei familienergänzend und unterstützend wirken.

Ganz nach unserem Leitspruch:



Gemeinsam den Weg Ihrer Kinder begleiten!

In unserem Haus für Kinder betreuen wir:

Eine Krippengruppe

Im Alter von einem Jahr bis zum 3. Lebensjahr mit einer Gruppenstärke von 12 Kindern.

Zwei Kindergartengruppen

In der Regel sind die Kinder zwischen 3–6 Jahren alt. Die maximale Gruppenstärke beträgt je Gruppe 26 Kinder.

Eine Hortgruppe

Von der 1. bis zur 4. Grundschulklasse (6-10 Jahre) mit einer Gruppenstärke von maximal 30 Kindern.

1.1.4 Öffnungs-, Kern- und Ferienzeiten

Unsere Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 16.00 Uhr.

Die Mindestbuchungszeit beträgt 3-4 Stunden. Die pädagogische Kernzeit ist im Kindergarten von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr und in der Krippe von 8.30 Uhr bis 11.45 Uhr.

Feste Schließzeiten sind gewöhnlich eine Woche in den Pfingstferien, drei Wochen und zwei Planungstage während der Sommerferien und zwei Wochen in der Weihnachtszeit, hierbei orientieren wir uns an den Schulferien.

1.1.5 Personal

Die Kinder werden von geprüften und qualifizierten Erziehern/innen und Kinderpflegern/innen betreut. Ein Personalüberblick hängt im Foyer aus.

1.1.6 Raumangebot und Außenanlagen

Die vier optisch eigenständigen Häuser sind in folgende Bereiche aufgeteilt:

1. Bereich: Verwaltung und Allgemeines (orange)
Dort befinden sich das Büro, Personalzimmer, -WCs und der Technikraum.

2. Bereich: Das Wolfsrudel

Hortgruppe mit eigenem Außenbereich (blau)

Diese besteht aus einem Gemeinschaftsraum, einem Hausaufgabenzimmer, einem Nebenraum, einem Werkraum, Mädchen- und Jungen-WCs, sowie einer Garderobe.

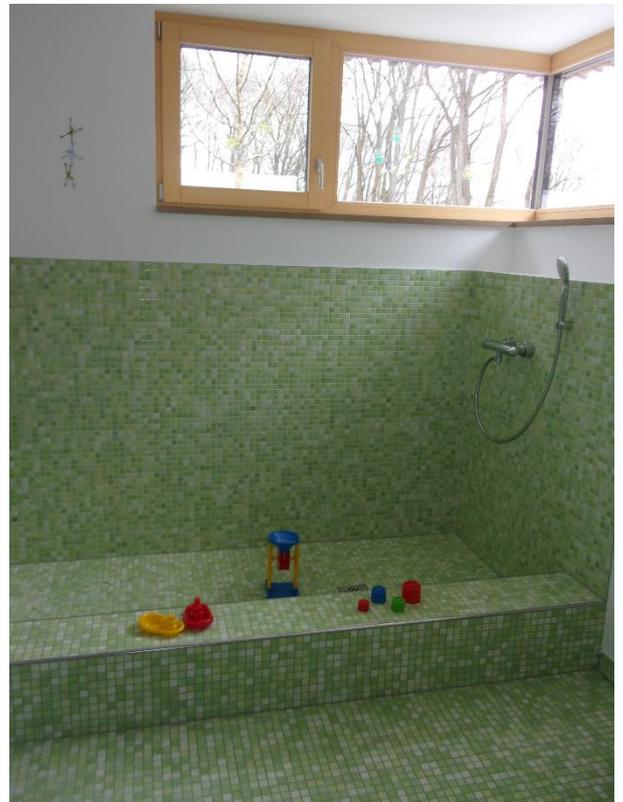


3. Bereich: Das Schneckenhaus

Krippengruppe mit eigenem Außenbereich (grün)

Die Kinder verfügen über ein Gruppenzimmer, einen separaten Schlafraum, einen Neben- /Speiseraum, eigene Toiletten und Garderoben.
Ein abgetrennter Außenbereich gibt den Krippenkindern die nötige Sicherheit beim Spielen.

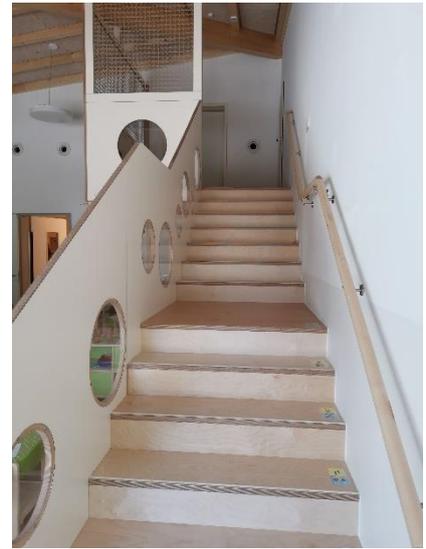




4. Bereich: Der Fuchsbau und der Bienenstock
Zwei Kindergartengruppen mit eigenem Außenbereich (gelb)
Die jeweiligen Gruppen verfügen über einen Gruppenraum, einem Intensivraum, extra Toiletten und Garderoben.

Bilder Fuchsbau



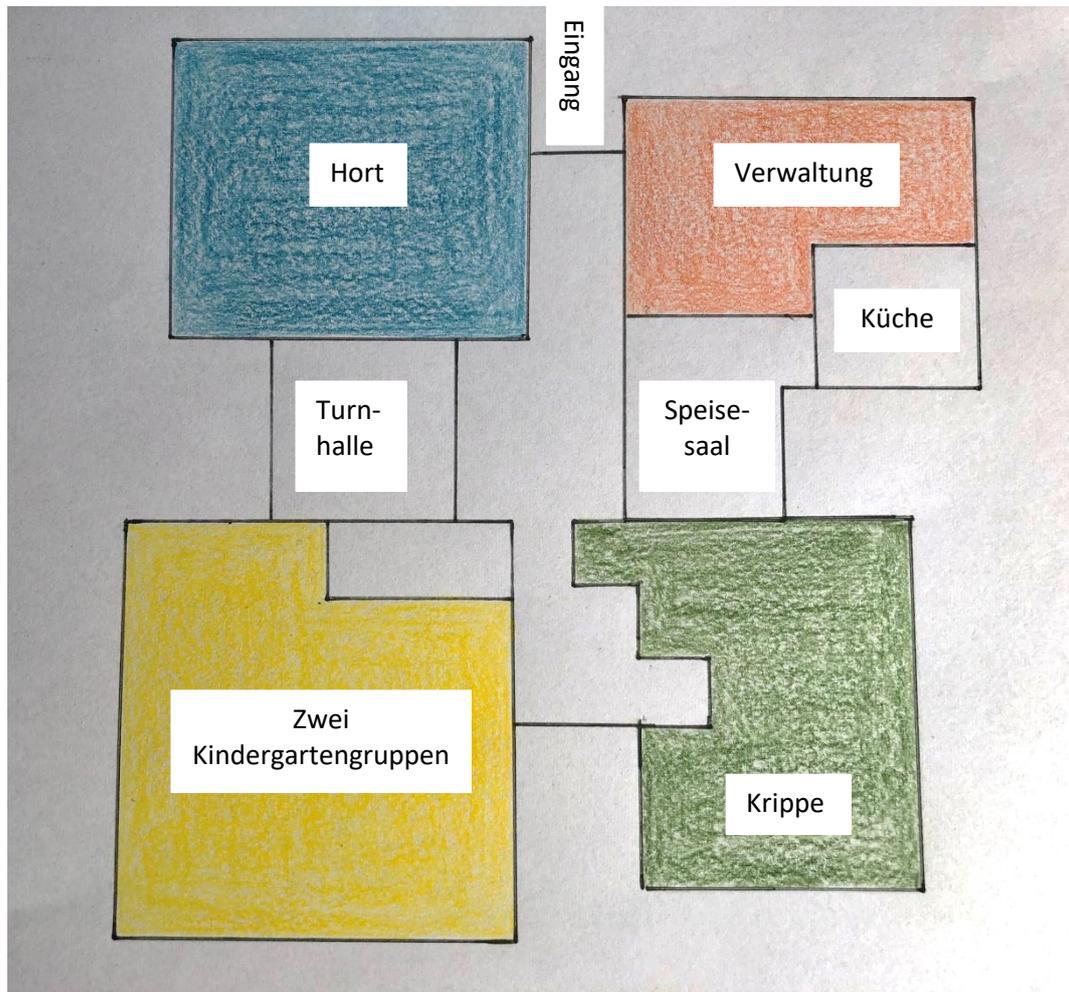


Bilder Bienenstock





Durch den mittigen Durchgang sind alle Bereiche zugänglich. Der Speisesaal und der Mehrzweckraum (Turnraum) können mit dem Gang variabel vergrößert werden.
Grundriss:



Außenanlagen:

Entsprechend der Altersgruppen stehen unterschiedliche, teils abgetrennte Außenanlagen zur Verfügung. Durch bauliche Ebenen wird die Motorik der Kinder automatisch gestärkt. Feste Wege können mit Fahrzeugen befahren werden. Die großzügig eingezäunte Rasenfläche bietet viel Freiheit zum Rennen und Bewegen. Ein großer Sandkasten lässt Raum zum Buddeln und Matschen. Schaukeln und Spielhäuschen sind im Baumbestand eingebettet.

Zudem dürfen sich die Kinder einen kleinen Waldabschnitt zu eigen machen und die Natur ganz nah erleben.

1.1.7 Verpflegungsangebot

Für das Frühstück bringen die Kinder ihr eigenes Essen mit.

Das Landgasthaus Utz aus Weppersdorf versorgt uns täglich mit frisch gekochtem Mittagessen, welches auf den Ernährungsbedarf der Kinder abgestimmt ist. Mit der Kitafino-App können die Eltern bequem von zu Hause aus die Warm-Esser-Tage ihres Kindes selbst bestimmen.

Gerne kann das Kind auch eine kalte Brotzeit mitbringen. Diese wird im entsprechenden Kühlschrank im Speiseraum gekühlt.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Da unser Einzugsgebiet sehr ländlich geprägt ist, stehen zum größten Teil die Eltern, aber auch Großeltern im persönlichen Kontakt zu anderen Familien oder deren Angehörigen. Sie sind gut vernetzt und im Dorfgeschehen oder in Vereinen eingebunden.

Wir sind ebenfalls im Dorfgeschehen gut integriert, erhalten Zuspruch und haben viele Gönner.

Mit Akzeptanz und Wertschätzung begegnen wir dem Gegenüber, lernen von- und miteinander, sind im Team gerne bereit für zusätzliches Engagement und leben in unserem Haus Gemeinschaft.

Unsere entsprechenden Bildungs- und Erziehungsziele können wir durch die gute Vernetzung und die ländliche, naturnahe Umgebung umsetzen.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Unsere Kindertagesstätte obliegt dem

- Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und ist somit gefördert durch den Freistaat Bayern.
- Sozialgesetzbuch VIII (Bundesrecht) §22 Grundsätze der Förderung, sowie §8 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.
- Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (Bay. BEP) und AVBayKiBiG
- Weitere Handreichungen für die unterschiedlichen Betreuungsbereiche

1.3.1 Rechtsgrundlage Sozialgesetzbuch VIII

§22 Grundsätze der Förderung

(2) Tageseinrichtungen für Kinder (...) sollen 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen, 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können. (3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln

ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

1.4 Unser grundlegender Bezugs- und Orientierungsrahmen

Die Erfüllung unseres Bildungs- und Erziehungsauftrages richtet sich unter anderem nach den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (siehe 1.3. Bay. BEP). Dieser gibt uns den Orientierungsrahmen.

1.4.1 Rechtsgrundlage:

BayBEP 3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG
Im Mittelpunkt stehen die Bildungsbedürfnisse, die Kinder bis zur Einschulung für ihre optimale Entwicklung haben. Auf dieser Basis sind in der AVBayKiBiG im ersten Abschnitt Bildungs- und Erziehungsziele formuliert. Ihre Beachtung ist für all jene Kindertageseinrichtungen verbindlich, die eine öffentliche Förderung erhalten. Zielsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist es, den Trägern und dem pädagogischen Personal einen Orientierungsrahmen und Anregungen an die Hand zu geben, wie sie diese normierten Bildungs- und Erziehungsziele bestmöglich umsetzen können.

1.4.2 Umsetzung

Mit unserem Haus für Kinder möchten wir entsprechend des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, über die gesamte Altersspanne hinweg alle vorschulischen Bildungs-, -prozesse und -verläufe sowie Übergänge aktiv und behutsam begleiten und sicherstellen. Die Beachtung des Bay. BEP ist für Kindertageseinrichtungen, die eine öffentliche Förderung erhalten, verbindlich.

2. Orientierung und Prinzip unseres Handelns

2.1 Bild vom Kind, den Eltern und der Familie

2.1.1 Auszug einer Rechtsgrundlage:

BayKiBiG Art. 4 Allgemeine Grundsätze (1)

„1Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. 2 Die Kindertageseinrichtungen (...) ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. 3 Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.“

2.1.2 Unser Menschenbild

Wir möchten die Eltern als ergänzende Einrichtung in der Bildung, Betreuung und Erziehung ihrer Kinder bestmöglich unterstützen.

Auch unter kommun werden wir weiterhin das christliche Menschenbild leben, das in jedem Menschen ein besonderes und einmaliges Geschöpf Gottes sieht, welches Achtung, Wertschätzung, Nächstenliebe und Vertrauen erfahren soll.

Den Eltern wollen wir als gleichberechtigter, vorurteilsfreier Partner gegenüber stehen, egal welche Grundvoraussetzungen sie mitbringen. Sie sollen sich willkommen und geschätzt fühlen in unserer Einrichtung.

Wir wollen die Kinder unterstützen und fördern, dass sie zu einem eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Individuum heranwachsen. Mit viel Empathie, Herzlichkeit, Geduld und einer guten Vertrauensbasis möchten wir den Grundstein für eine schöne Kindertagesstätten-Zeit legen.

Jedes Kind...

...hat eine einzigartige Persönlichkeit.
Seine individuellen Interessen, Bedürfnisse und Begabungen sind Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

...ist kontaktfreudig und mitteilungsbedürftig.
Das soziale Miteinander steht bei uns im Vordergrund. Wir haben stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder und nehmen ihre Gedanken und Themen ernst.

...ist zuwendungsbedürftig.
Wir sind mit offenem Herzen für die Kinder da, wenn Schutz und Nähe benötigt wird.

...ist kreativ.
Wir fördern Kreativität und Eigeninitiative und sind darauf bedacht, dass Kinder ihren Lernprozess mitbestimmen können.



gemalt
Fabian Sch.

...lernt kompromissfähig zu sein.
Wir suchen mit den Kindern das Gespräch, um Konflikte anzusprechen und gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

...ist neugierig, aktiv und selbsttätig.
Wir sehen Kinder als Forscher und Entdecker, die selbstständig tätig sein wollen. Sie eignen sich die Welt mit allen Sinnen an und sammeln so Erfahrungen. Durch vielfältige Angebote haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu bewegen, zu gestalten, zu spielen, zu forschen, zu konstruieren.

2.2 Verständnis von inklusiver Bildung

2.2.1 Rechtsgrundlage Bay. Bildungsleitlinien 3.C

„Bildung als individueller und sozialer Prozess „Lernen in Interaktion, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität. Zukunftsfähige Bildungskonzepte stellen in institutionenübergreifender Weise solche Lernformen als Grundlage für nachhaltige Bildung heraus, die auf den Erkenntnissen des sozialen Konstruktivismus (Ko-Konstruktion) beruhen und das Voneinander- und Miteinanderlernen in den Mittelpunkt stellen. Im Dialog mit anderen lernen (...) Partizipation als Kinderrecht (...) sowie (...) Partizipation und Ko-Konstruktion sind eigenständige, aber zugleich ineinandergreifende Elemente im Bildungsgeschehen. Basierend auf dem Bild vom Kind als aktivem Mitgestalter seiner Bildung sind Partizipation und Ko-Konstruktion auf Dialog, Kooperation, Aushandlung und Verständigung gerichtet. Partizipation ist Bestandteil ko-konstruktiver Bildungsprozesse und zugleich Voraussetzung für deren Gelingen.“

2.2.2 Bildung als sozialer Prozess

Schon von Geburt an bildet sich beim Säugling durch Liebe, Geborgenheit, Schutz und „Nestwärme“ seitens der Bezugspersonen sein Urvertrauen. Mit diesem Geschenk kann er mit Offenheit, Vertrauen gegenüber anderen und voller Freude und Tatendrang seine weitere Umwelt erforschen.

Die große Spielfreude und der unerschöpfliche Schaffens- und Wissensdrang lässt das Kleinkind immer mehr in seiner Persönlichkeit wachsen.

Es hat große Motivation, Neues kennenzulernen und auszuprobieren.

Es ist besonders aufnahmebereit und begeisterungsfähig und besitzt die besten Voraussetzungen zum Lernen.

In dieser Zeit verbinden sich ganz viele Synapsen des kindlichen Gehirns und das Kind lernt seine Welt zu verstehen.

2.2.3 Unser Verständnis von inklusiver Bildung

Bildung ist ein lebenslanger Prozess und Kinder lernen selbstständig und in sozialer Interaktion!

Unsere Kindertagesstätte bietet mit den unterschiedlichen Alters-, Geschlechts-, Entwicklungsstrukturen eine optimale Lern- und Entfaltungsmöglichkeit für die Kinder. Jedes Kind, egal welcher Herkunft oder Religion, ist willkommen. Soweit es unsere Rahmenbedingungen erlauben, sind wir offen für Kinder mit besonderer seelischer, physischer oder geistiger Belastung.

Es gilt, das gesellschaftliche Zusammenleben für alle Menschen ohne Ausgrenzungen und Diskriminierungen zu gestalten.

Dabei heißt „willkommen sein“ mehr als „dabei sein“. Um allen Kindern die bestmögliche Unterstützung zu bieten, legen wir viel Wert auf gut ausgebildetes Personal und regelmäßige Fortbildungen.

Jedes Teammitglied bringt sich mit seinen besonderen Stärken, Kompetenzen, Professionen und Erfahrungen in die tägliche Arbeit ein.

Die Vernetzung zwischen Elternhaus, Schule und anderen Institutionen ist dabei unerlässlich und eine wichtige Grundvoraussetzung für eine gelungene Inklusion und Integration der Kinder.

Unser Ziel ist es, allen Kindern gleiche Möglichkeiten zu bieten, um ein optimales Lernklima zu schaffen.

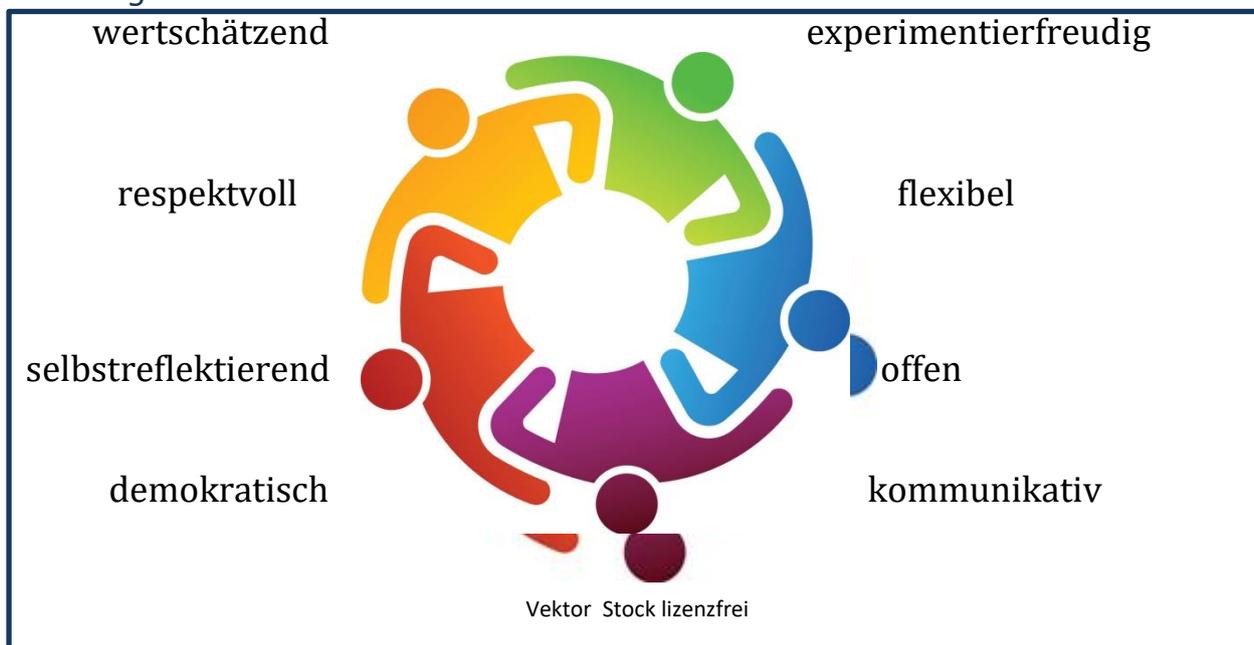
2.2.4 Inklusion ist ein Menschenrecht und eine Chance

Quelle: Barbara Brokamp, Projektleiterin für Inklusion in Bonn

„Inklusion heißt, dass jeder Mensch willkommen ist, das ist eine sehr weitreichende Aussage. Sie gilt für jeden Menschen ganz unabhängig von seinen Voraussetzungen, für Kinder, Jugendliche oder Erwachsene, für Asylbewerber/innen, für Menschen mit Zuwanderungshintergrund, Hochbegabte, für Menschen jeder sexuellen Orientierung und solche, die als behindert klassifiziert werden oder von Armut betroffen sind, auch wenn sie von einem konstruierten und weit verbreiteten Verständnis von „Normalität“ abweichen.“

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Haltung



Rolle

Unsere zentrale Rolle als Pädagoge in der Einrichtung ist es, eine feste Bezugsperson für die Kinder und auch Eltern darzustellen und als Ansprechpartner für ihre Bedürfnisse zu fungieren.

Wir stehen mit den Kindern im ständigen Dialog und ermutigen sie individuell sich Situationen mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu stellen. Im alltäglichen Umgang mit den Kindern agieren wir unterstützend bei der Bewältigung von Konflikten. Unser Ziel ist es, dass Kinder lernen, ihre Konflikte untereinander selbstständig zu lösen und Eigenverantwortung für ihr Tun zu übernehmen.

Als „Spielpartner“ koordinieren wir die von Kindern an uns entgegengebrachten Ideen, Wünsche und Bedürfnisse und bieten ihnen Hilfestellung bei der Umsetzung. Wir sind ein Gegenüber für die Kinder, insbesondere dann, wenn sie ihre Grenzen neu definiert haben wollen, und helfen dem Kind an diesem Prozess zu wachsen und sich in verschiedenen Lebensbereichen in Gruppen integrieren zu können (z.B. Schule, Hort, Verein). Zudem

halten wir uns im Hintergrund, um die Kinder beim Spielen und Tun zu beobachten und gegebenenfalls zu agieren und Impulse zu setzen.

Unsere Beobachterrolle bietet uns die Möglichkeit, den Entwicklungsstand der Kinder zu erkennen und sie adäquat zu fördern. Die daraus entstandenen Erkenntnisse sind auch Bestandteile der Entwicklungsgespräche, die wir regelmäßig mit den Eltern führen. Durch die Auseinandersetzung und den intensiven Umgang mit den Kindern stehen wir in ständigem Prozess, voneinander zu lernen und uns in unserem Tun zu reflektieren.

Ausrichtung

Durch die idyllische und ländliche Umgebung sind wir sehr naturnah. Täglich gehen wir mit den Kindern hinaus und begreifen die Natur mit allen Sinnen. Der kleine Waldstreifen, der zu unserer Einrichtung gehört, bietet viele Möglichkeiten zum Experimentieren, Verstecken und Kreativsein.

Neben unserem Gebäude befindet sich ein kleiner Weiher, bei dem es das ganze Jahr über Unterschiedliches zu entdecken gibt. Nur wenige Schritte entfernt sind wir mitten in der Natur und können uns frei bewegen.

Wir öffnen uns nach Außen und sind mit dem Dorf sehr vernetzt. Die Verbundenheit zeigt sich durch gegenseitige Hilfe und Unterstützung der Bewohner uns gegenüber oder auch durch das zahlreiche Erscheinen bei unseren öffentlichen Festen.

Zudem öffnen wir uns nach Innen, indem wir ein teiloffenes Konzept umsetzen, um das sehr gute Miteinander trotz der Vergrößerung der Einrichtung weiterhin aktiv zu stärken.



Bilder vom Weiher der Fam. Bayer direkt neben der Kita

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnungszeit

*„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen:
Wurzeln und Flügel.“*

J. W. von Goethe

Für manche Eltern ist die Anmeldung ihres Kindes in die Krippe oder in den Kindergarten der erste Schritt des Loslassens. Damit verbunden können Unsicherheiten oder auch Ängste auftreten. Wir stehen den Eltern als Begleiter bei, nehmen uns die nötige Zeit und zeigen Verständnis für diese neue Situation. Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit und wir entscheiden individuell, was für das Kind gerade elementar wichtig ist. Mit viel Empathie begleiten wir diese Zeit und wollen ein sehr gutes Vertrauensverhältnis zum Kind und den Eltern aufbauen.

3.2 Krippe

Beim Übergang von der Familie in die Krippe werden das Kind und die Eltern vor neue Herausforderungen gestellt. Deshalb wird das Kind in der Eingewöhnungszeit von einem Elternteil oder einer anderen Bezugsperson begleitet. Damit das Kind in die Krippe gut eingewöhnt werden kann und die Gruppe ihm bald vertraut wird, haben wir für diese Zeit einen bestimmten Ablauf. Dieses Konstrukt orientiert sich am „Münchener Eingewöhnungskonzept“.

6 Tage Grundphase

Die Bezugsperson kommt mit dem Kind zusammen für maximal 2 Stunden (immer zur gleichen Zeit), und bleibt mit im Gruppenraum. Während dieser Phase sollte sich die Begleitperson eher passiv verhalten, das Kind auf keinen Fall drängen, dass es sich lösen soll, sondern immer akzeptieren, wenn es die Nähe sucht. Nach Möglichkeit bleibt der Erwachsene an einem festen Platz sitzen, der zuvor ausgewählt wurde, und gibt dem Kind dadurch den sicheren Halt und die nötige Unterstützung. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen immer wieder zum Elternteil und zum Kind Kontakt auf, ohne bedrängend zu wirken. Das Kind bekommt dadurch die Möglichkeit, sich entsprechend seinem Tempo zu öffnen und neugierig zu werden.

Wichtig:

In den ersten 6 Tagen wird noch kein Trennungsversuch unternommen und die Versorgung (wickeln, füttern, trösten) wird von der Bezugsperson übernommen.

Trennungsphase

Der erste Trennungsversuch kann nach dem 6. Tag erfolgen. Das heißt, dass die Bezugsperson sich nach gemeinsamer Absprache von ihrem Kind verabschiedet, es an die pädagogische Fachkraft übergibt und in einem separaten Raum wartet.

Sobald sich das Kind von uns trösten lässt (insofern es Trost braucht), können die Trennungszeiten in den folgenden Tagen verlängert werden.

Vermutlich schläft das Kind in den ersten Wochen der Eingewöhnung etwas unruhiger und ist anhänglicher, weil es die vielen Eindrücke erst verarbeiten muss. Jedes Kind reagiert individuell in dieser sensiblen Phase und auch die Eltern müssen das innere Loslassen wollen, damit das Kind neue Beziehungen eingehen kann.

Wir achten in dieser Phase stark darauf, keinen Druck zu erzeugen, sondern das Kind und die Eltern vertrauensvoll zu begleiten.

Schlussphase

Das Kind bleibt nun alleine in der Gruppe. Die Bezugsperson ist jedoch jederzeit erreichbar falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung zum Personal noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn sich das Kind freiwillig der Gruppe zuwendet und die pädagogischen Fachkräfte als Bezugspersonen akzeptiert.

Eine Krankheit und andere Unterbrechungen können den Ablöseprozess verzögern. Es sollten daher mindestens 2 Monate Spielraum eingeplant werden, bevor die Eltern zum Beispiel wieder in den Beruf einsteigen.

Nach erfolgreich abgeschlossener Eingewöhnungszeit und nach Absprache mit dem Personal kann die angestrebte Buchungszeit umgesetzt werden.

3.3 Kindergarten

Für ein beginnendes Eingewöhnen wäre es hilfreich, wenn im Elternhaus über den Kindergarten gesprochen wird, ein Fest als erster Besuch vorangeht oder das Gebäude bei einem Spaziergang dem Kind vertraut gemacht wird. Um den Tagesablauf kennenzulernen, kommt das Kind mit einem Elternteil einen Vormittag zum Schnuppern in die Gruppe, wobei erste Eindrücke gesammelt werden. Zur Eingewöhnung ist in der Regel ein Elternteil mit anwesend. Hilfreich ist dabei, dass sich die Bezugsperson während des Geschehens zurückzieht und in die Beobachterfunktion geht. Das Kind erhält somit weiterhin die nötige Sicherheit, kann sich jedoch selbst entsprechend dem Tempo auf die Gruppe, das Personal und die Kinder einlassen.

Steht der Übergang von Krippe zu Kindergarten an, so unterstützen wir den Prozess. Das Kind bekommt verstärkt die Möglichkeit, die Kindergartengruppe kennenzulernen, indem sein Bezugserzieher es begleitet, um Vertrauen, Interesse und Vorfreude zu wecken.

3.4 Übergang in den Hort

Durch unser teiloffenes Konzept werden die Räumlichkeiten des Hortes den Kindergartenkindern vertraut sein. Am Vormittag können sie den Kreativraum nutzen oder auch die anderen Räumlichkeiten der Schulkinder. Besuche zwischen den Kindergarten- und Hortkindern sind Bestandteil der inneren Öffnung. In der Ferienbetreuung werden Projekte mit den Vorschul- und Hortkindern umgesetzt, um ein Miteinander zu stärken und mögliche Übergänge zu erleichtern.

3.5 Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

Mit den Lehrern der Grundschule Sambach/Pommersfelden besteht ein guter und kollegialer Austausch. Zusammen werden Themeninfoabende geplant oder Vorbereitungen für den Übergang zwischen Kindergarten und Schule organisiert.

Wir unterstützen die Vorschulkinder durch eine gute Schulvorbereitung in unserer Einrichtung. Im Schulscreening werden die Kinder von den Lehrern auf Schulfähigkeit geprüft. Die Aufgabe der Erzieher ist es während der gesamten Kindergartenzeit durch gutes Beobachten und regelmäßige Elterngespräche diesen Weg zu begleiten.

Die Vorschulkinder werden zum Schulschnuppern eingeladen und bekommen einen kleinen Einblick in das Schulgeschehen.

Die Einladung zum Schulsommerfest bietet den Vorschulkindern einen weiteren Eindruck.

Der Abschied unserer Vorschulkinder wird fließend gestaltet. Die Kinder bringen stolz ihren Schulranzen mit, wir basteln mit ihnen die Schultüten. Die „Großen“ genießen einen Aktionstag oder eine Kindergartenübernachtung als Höhepunkt mit Ausklang auf die weitere Zeit. Ein Abschiedsfest mit allen Kindern macht bewusst, dass nach einem Ende auch ein neuer Anfang beginnt.



Aktionstag mit den Vorschulkindern 11. Juli 2020

Wegen Corona war keine Übernachtung in der Kita möglich.

Wir wanderten zum nahegelegenen Brunnlein im Wald bei Greuth,

stärkten uns mit einem Picknick und traten anschließend den Rückweg an. An der Kita angekommen freuten wir uns auf das bestellte italienische Essen. Ein gemeinsames Filmanschauen und Süßigkeiten knabbern durften auch nicht fehlen. In der Dämmerung zogen wir als Gespenster verkleidet durch das Dorf. Alle erschrakten fürchterlich, als aus dem Nichts eine Katze unseren Weg kreuzte. Um 23.00 Uhr wurden noch die Eltern erschreckt und der Spuk nahm sein Ende.

4. Pädagogik der Vielfalt

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Rechtsgrundlage: BayKiBiG: Art. 10

Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

(1) Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen. Eine angemessene Bildung, Erziehung und Betreuung ist durch den Einsatz ausreichenden und qualifizierten Personals sicher zu stellen.

4.1.2 Unsere Arbeits- und Gruppenorganisation

Feste Gruppen

Uns ist ein teiloffenes Arbeitskonzept mit bestehenden Gruppen für die Gesamtentwicklung der Kinder wichtig.

Festes Personal und ein struktureller Rahmen in einer Stammgruppe geben den Kindern Sicherheit in einem beschützenden Umfeld. Gerade neuaufgenommene Kinder benötigen diesen wichtigen Halt.

Dies ist für uns Voraussetzung für ein ganzheitliches Lernen in unserer Einrichtung.

Ebenso wird die Bindungsfähigkeit zwischen dem Kind und dem Bezugserzieher* aufgebaut und intensiviert. Auf besondere Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kinder kann durch gezielte Beobachtungen individuell eingegangen werden.

Ein gruppenübergreifendes Arbeiten ist uns dennoch wichtig, da die Kinder von den Stärken des Personals profitieren und sich Neuem öffnen. So können sich die Kinder beider Kindergartengruppen in der baulichen Ebene durch eine Türe besuchen oder als Besuchskind in die anderen Gruppen wechseln. Übergreifende Begegnungen werden auch durch das Spielen im Gang und der Turnhalle unterstützt.

*unter Bezugserzieher sind alle Mitarbeiter gemeint

Freiräume

Kinder möchten sich frei, eigenständig und autonom entfalten und brauchen diesbezüglich Freiräume, Rückzugsmöglichkeiten und neue Erfahrungsfelder, die vor allem in der Freispielzeit ermöglicht werden.

Während des täglichen Tuns möchten wir den Kindern viele Entscheidungsfreiheiten bieten, um sich selbstständig und –sicher entfalten zu können.

Beispiele:

- * Julia (2 Jahre) darf selbst entscheiden, von wem sie gewickelt werden soll
- * Tom sucht sich seinen Spielpartner für die Bauecke selbst aus
- * Melissa spielt frei nach ihren Vorstellungen in der Puppenecke
- * Lukas entscheidet selbst, wie viel er essen möchte

sinnvolles Grenzen setzen

In Symbiose dazu ist eine gewisse Lenkung auch wichtig. Das zunehmende Erlernen von Regelbewusstsein ist Voraussetzung für ein Leben in der Gemeinschaft und schützt vor möglichen Gefahren.

Beispiele:

- * Manuel hält sich nicht an die Spielregeln beim Tischspiel „Mensch ärgere dich nicht.“
- * Mia rennt beim gemeinsamen Spaziergang des Öfteren weg

Kleingruppen - Projektarbeit

In Kleingruppen sollen gemeinsame Lernaktivitäten stattfinden, die gezielter der Alters- Geschlechts- oder Situationsstruktur angepasst werden können.

Dies sind z. B. hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Turnen, Bastelangebote, Bilderbuchbetrachtung, und vieles mehr.

Altershomogene Aktivitäten finden zum Beispiel mit den Vorschulkindern im letzten Kindergartenjahr statt.

Distanziertes Zusammenarbeiten mit Kindern in Krisenzeiten

Gerade die Corona-Pandemie stellte uns vor große Herausforderungen.

Die Kindertagesstätten wurden mehrmals ohne große Vorbereitungszeit bis auf Notbetreuung für einzelne Kinder geschlossen.

In dieser Zeit sind wir gewachsen und haben neue Möglichkeiten gesucht, um den Kontakt zu den Daheimgebliebenen weiterhin zu halten, sie pädagogisch zu begleiten und sensibel auf die einzelnen Kinder einzugehen.

Gleichzeitig gewährleisteten wir für die Kinder der Notbetreuung gute Bildung und Erziehung mit Rücksicht auf die vorgegebenen Einschränkungen.



Rück-blick:
Ostern 2020



Mit einer Schnitzeljagd durch das Dorf sorgten wir trotz staatlich eingeschränkter Freizeitgestaltungen für Abwechslung in den Familien.

Regelmäßige Themenpost überraschte die Kinder und schenkte Anregungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten.

Kleine selbstgedrehte Videos zeigten uns bei Liedern, Geschichten, Bilderbüchern, Rätseln oder begleiteten den Neubau und zeigten die Räumlichkeiten.

Nach dem Wiederkommen der Kinder nahmen wir uns viel Zeit, handelten äußerst empathisch, beobachteten gezielt die Gruppenstruktur, um entsprechend wirken zu können.

Schulkindbetreuung im Hort

Die Schulkinder genießen in unserer neuen Einrichtung einen für sie speziell konzipierten eigenständigen Bereich.

Der Nachmittag teilt sich in Essen, Bewegung, Hausaufgabenbetreuung und Freizeit.

Entfalten können sich die Kinder im eigenen Gruppenzimmer, im Nebenzimmer, im Garten, aber auch nach Absprache in den anderen Betreuungsbereichen.

Verschiedene Freizeitaktivitäten werden miteinander geplant und durchgeführt.

Im eigenen Werkraum können handwerkliche und kreative Fähigkeiten erworben und ausgebaut werden.

Die Hausaufgaben werden in 2 Zeiten durchgeführt und richten sich nach dem Stundenplan des Kindes.

Im abgelegenen Lernzimmer haben die Schüler eigene passende Plätze, gute Lichtverhältnisse und digitale wie auch analoge Möglichkeiten, ihr Wissen zu erweitern.

Eine pädagogische Fachkraft begleitet die Kinder beim Lernen und gibt Hilfestellungen, wenn es nötig ist.

Ebenso können sich die Kinder untereinander helfen vorausgesetzt das Lernklima wird dadurch verbessert und nicht beeinträchtigt.

Der Austausch mit den Eltern, aber auch mit der Schule ist uns dabei sehr wichtig.

4.1.3 Raumkonzept und Material

Unsere neuen Räume sind nach dem festen Gruppenraumprinzip konzipiert (siehe Punkt 4.1.2.).

Je nach Alter, Interessen und Bedürfnissen der Kinder werden die Gruppenräume, auch unter Berücksichtigung der Kinderwünsche, entsprechend gestaltet, um die vielfältigen Möglichkeiten des Experimentierens und Entdeckens anzubieten, damit sich die Kinder frei entfalten können.

Zur Gruppenöffnung zählen der Gang mit seinen verschiedenen Spielbereichen, der Bewegungsraum und die Nutzung des Nebenraumes.

Zudem stehen die Räumlichkeiten des Hortes und des Speisesaals nach Absprache zu Verfügung.

4.1.4 Tages- und Wochenstruktur

Wie im BayBEP zu lesen ist: „... soll die Verknüpfung von Spielen und Lernen keinen Gegensatz darstellen.....Das Spiel ist die elementare Form des Lernens.“

In der Freispielzeit und den weiteren täglich unterschiedlichsten Beschäftigungsfeldern der Kinder werden Lernerfolge, entsprechend der Bedürfnis- und Interessenswelt, erzielt.

Beispiele klarer Tages- und Wochenstrukturen:

- Gemeinsamer Morgenkreis
- Miteinander essen
- Wochenplanung (Rohkost schneiden, Turnen, Bewegungstag, Vorschule)
- Feste Aktivitäten
- Projektarbeiten, bei denen die Intensivität und Länge mit den Kindern bestimmt wird

In diesen klaren Strukturen werden die Kinder in ihrer Individualität berücksichtigt und es wird stets situativ gehandelt.

Beispiele flexibler Strukturen:

- Möglichst flexible Abholzeiten
- Freispielzeiten, in denen die Kinder selbst entscheiden können, wo und mit wem sie spielen möchten
- Teiloffenes Konzept (siehe 4.1.2.)

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Selbst- und Mitbestimmung der Kinder -> Partizipation

Die Partizipation ist ein Kinderrecht und bedeutet ein Mitwirken, Mitgestalten und Mitbestimmen der Kinder.

Bereits die Krippenkinder zeigen durch ihr Verhalten, was sie wollen oder nicht.

Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder ernst zu nehmen und nach Möglichkeit ihre Bedürfnisse und Interessen zu berücksichtigen.

Während des Tagesablaufes ist uns stets die Meinung der Kinder wichtig und diese wirkt sich auf das Arbeiten mit ihnen aus.

Wir nehmen die Kinder als Gesprächspartner wahr und ernst, ohne dass sich die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern vermischen. Kinder sollen lernen, ihre Interessen zu vertreten, sich in andere hineinversetzen zu können und auch selbst etwas aushalten zu können. Sie sollen widerstandsfähig (resilient) werden.

Wir unterstützen sie dabei, eine respektvolle Gesprächs- und Streitkultur zu entwickeln. Festgelegte Regeln werden am besten eingehalten, wenn mit den Kindern darüber auch ein Dialog geführt wird und sie darin mit einbezogen werden.

Kinder haben bei uns eine freie Meinungsäußerung, was ihre Person und ihre Wünsche betrifft.

Die Erwachsenen achten diese, sie schreiten ein, wenn das Wohl des Kindes oder anderer gefährdet ist. (siehe 4.1.2.)

4.2.2 Von und Miteinander lernen -> Ko- Konstruktion

Als eine große Bereicherung sehen wir das Lernen von- und miteinander.

In Konfliktsituationen bei Kindern sehen wir uns nicht als Richter, sondern begleiten die Kinder auf dem Weg zur Lösung.

In alters- und geschlechtsheterogenen Gruppen können die Kinder voneinander profitieren.

Durch die Teilöffnung der Einrichtung besteht die Möglichkeit, auch mit einem noch größeren Altersunterschied, gewinnbringend zu arbeiten.

Beispielsweise kann ein Schulkind einem Kindergartenkind ein Bilderbuch vorlesen.

In dieser Interaktion wird das jüngere Kind sinnvoll beschäftigt und kognitiv bereichert, sowie das Schulkind in seiner Lesefähigkeit bestärkt und Rücksichtnahme geübt.

Das Team sieht sich ebenfalls als Ko - Konstruktiv.

Von den Stärken und Ideen jedes Einzelnen können alle profitieren und optimal zusammenwirkend arbeiten.

Unser partnerschaftlicher Umgang miteinander wirkt sich sehr positiv auf das Arbeitsklima aus und sorgt für eine Wohlfühlstimmung.

4.2.3 Unsere Umsetzungsbeispiele

An Inhalten und Themen zu arbeiten, die für die Kinder wichtig und bedeutungsvoll sind.

Das Interesse und die Fragen der Kinder in den Mittelpunkt des pädagogischen Handelns zu stellen.

Die Interaktion zwischen Kind und Kind und Erwachsenen und Kind als Schlüssel der Bildung zu nutzen.

Ganzheitliche, sinnorientierte und nachhaltige Lernprozesse gemeinsam gestalten.



4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

Eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln ist die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen. Wir bekommen durch aussagekräftige Beobachtungsergebnisse Einblicke in die Entwicklung der Kinder. So lernen wir diese ganzheitlich kennen und verstehen. Rechtzeitig können wir Entwicklungschancen, Zeitfenster (sensible Phasen) aber auch Risiken erkennen.

Gemeinsam mit Eltern, aber auch nach Bedarf mit Therapeuten und Ärzten, wollen wir die weitere Entwicklung des Kindes gezielt begleiten und fördern.

Anhand standardisierter und empirischer Beobachtungsbögen dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes.

Zudem ist uns auch die spontane und gezielte Beobachtung während der täglichen Arbeit mit dem Kind sehr wichtig.

Jährlich findet ein umfangreiches Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt, wobei sich über das Kind ausgetauscht wird.

Natürlich können Eltern und Erzieher auch bei Bedarf ein weiteres Gespräch führen, wenn es dazu einen Anlass gibt.

Zudem finden tägliche Tür- und Angelgespräche statt, wobei es sich um einen kurzen Austausch wichtiger Informationen handelt.

Unsere pädagogische Arbeit wird durch Aushänge, Elternbriefe, Rückblicke für die Eltern und über die Kita Info-App dokumentiert und transparent gemacht.

Im Portfolioordner der Kinder sind deren Entwicklungsschritte dokumentiert und sie stellen einen Erinnerungsschatz für die Zukunft dar.

4.3.1 Entwicklungsbeobachtungs- und Dokumentationsbogen

Beobachtung Krippe:

In der Krippe arbeitet das Team mit dem Entwicklungsbeobachtungs- und Dokumentationsbogen (EBD) für Kinder im Alter von 3-48 Monaten von Ute Koglin, Franz Petermann und Ulrike Petermann.

Dieser Bogen deckt die Gesamtentwicklung des Kleinkindes mit seinen unterschiedlichen Entwicklungsbereichen ab.

Beobachtung Kindergarten:

Im Kindergarten werden die jüngeren Kinder (-3 1/2) Jahre mit EBD Bogen (siehe Krippe) beobachtet. Bei Älteren (<3 1/2) kommen zwei verschiedene Beobachtungsbögen zum Einsatz. Zum einen KOMPIK = Kompetenzen und Interessen von Kindern, im Altern von 3,5 und 6 Jahren.

Wir arbeiten zudem noch mit dem Beobachtungsbogen zur Sprachstandserhebung; SISMIK für Kinder mit Migrationshintergrund und SELDAK für deutschsprachige Kinder im Vorschuljahr.

Beobachtung Schulkinder:

Für die Schulkinder im Grundschulalter benutzen wir den Beobachtungsbogen Selsa. Dieser überprüft die Sprachentwicklung und Literacy.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten

Die Kindertagesstätte bietet eine große Vielfalt an Angeboten.

Dazu gehören Alltagssituationen wie z. B. das Erlernen vom selbstständigen An- und Ausziehen, das Pflegen der Tischkultur aber auch das Lernen durch selbstbestimmtes Handeln.

Durch strukturierte Angebote, Beschäftigungen und Projekte werden weitere Lernerfahrungen miteinander vernetzt.

5.1.1 Vernetztes Lernen am Beispiel unseres Rohkosttages

Diesen haben wir einmal in der Woche.

Die Kinder waschen und schneiden Obst und Gemüse, pflegen eine gute Tischkultur und verzehren gemeinsam die bunten Leckereien.

Kinder lernen dabei ganzheitlich, indem sie durch ihr Tun auch begreifen dürfen.

Wenn Kinder zum ersten Mal eine Zitrone auf einem Bild sehen, schauen sie auf die Farbe und die Form.

Halten sie eine Zitrone in der Hand können sie diese viel besser verinnerlichen. Sie können diese fühlen, öffnen und riechen.

Daraus resultieren neue Erkenntnisse und das Wissen wird erweitert.

Sie erfahren womöglich, dass sie eine ovale unebene Form hat und schwer zu öffnen ist. Probiert man dann noch Möglichkeiten aus, wodurch sie eine Verwendung findet, erweitert sich erneut der Wissensschatz.

Bei unserem Rohkosttag boten wir Zitronenwasser zum Trinken oder auch Scheiben zum Essen an. Die Kinder konnten durchs Probieren neue Geschmackserlebnisse feststellen.



Uns ist es wichtig, viele solche Lernerfahrungen den Kindern zu vermitteln, indem sie die Möglichkeiten bekommen, durch ihr Tun das Wissen zu erweitern.

Solche Situationen können aus dem Alltag der Kinder sein, sich auf die Jahreszeit beziehen, spontan entstehen, sich auf das Geschlecht oder Alter des Kindes beziehen und vieles mehr.

Unsere Aufgabe ist es, diese Situationen zu erkennen und den Kindern viele Möglichkeiten zu geben, um Kompetenzen zu stärken und Bildungsbereiche zu fördern.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Um möglichst große Lernerfolge zu erzielen, vernetzen wir die verschiedenen Bildungs- und Erziehungsbereiche miteinander.

Wertorientierung und Religiosität

Unser Team ist offen für andere Religionen und Kulturen. Eine unserer Praktikanten wurde in Rumänien geboren und ist orthodoxer Religionszugehörigkeit. Zu erfahren, wie sie ihren Glauben lebt, ist für uns und die Kinder eine Bereicherung.

Trotz des Trägerwechsels gehören religiöse Wertvorstellungen weiterhin zu unserem täglichen Alltag.

Wir beten vor dem Essen, danken beim Rohkosttag für die einzelnen Obst- und Gemüsesorten, veranstalten Kinderbetstunden z. B. zum Thema Schöpfung, schauen uns in der Kirche die Ernten zur Erntedankfeier an und vieles mehr.

Beim täglichen Hinausgehen beobachten wir die Veränderung der Natur, schauen uns Tiere und Pflanzen an und schätzen die Schöpfung Gottes.

Ebenso stärken wir die Kinder, auch durch unsere Vorbildfunktion, zu einem guten und harmonischen Miteinander.

Unsere Wertvorstellungen sind:

Glaube
Liebe
Hoffnung
Zuversicht
Vertrauen
Nächstenliebe
Gemeinschaft



Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die wichtigste Voraussetzung für ein gutes Lernen ist eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern.

Wir nehmen diese in ihren Bedürfnissen und Interessen ernst und wertschätzen sie.

Vor allem in Konfliktsituationen sind wir für unsere Kinder eine Unterstützung, damit sie diese Situation selbstständig lösen können. Das Personal sieht sich dabei als Begleiter.

Die Empathiefähigkeit, das Erkennen und Deuten von Gefühlen und sich in andere Personen hineinversetzen zu können ist dabei sehr wichtig. Voraussetzung hierfür ist, dass miteinander kommuniziert wird und Empfindungen angesprochen und ausgetauscht werden.

Wir gehen mit gelebter Freundlichkeit und Wertschätzung als Vorbild voran und pflegen im Team eine partnerschaftliche Akzeptanz. (siehe 4.2.)

Sprache und Literacy

Rechtsgrundlage: BayBEP 3.2 Der Plan als Orientierungsrahmen – Handlungsanleitung zur AVBayKiBiG

„Kindern wird in den Bildungsjahren bis zur Einschulung ermöglicht, all jene Kompetenzen zu erwerben, die sie brauchen, um auch auf die Schule gut vorbereitet zu sein. Dies gilt in besonderem Maße für die sprachliche Bildung“

In unserer Einrichtung ist die gemeinsame Sprache deutsch.

Kinder, die diese Sprache noch nicht oder nur wenig gelernt haben, benötigen hierfür besonders viel Einfühlungsvermögen von den Mitarbeitern.

Wichtig dabei ist uns, dass wir eine gute Vertrauensbasis zum Kind und zu den Eltern aufbauen, um eine gute und vor allem offene Zusammenarbeit zu erreichen.

Durch unterschiedliche Medien werden die Kinder in ihrem Sprachverhalten unterstützt. Dazu gehören:

- alltägliche Kommunikation in Form von Zwiegespräche, Gruppengespräch
- Erzählungen im Morgenkreis
- Bereitstellung und freie Verfügbarkeit von Büchern, Bilderbüchern
- Hörspiele
- Lieder, Reime, Klanggeschichten, Fingerspiele
- sprachfördernde Spiele

- hören, lauschen, lernen als Sprachprogramm und die Bamberger Buchstaben Geschichten der Vorschulkinder
- digitale Bilderbücher, bildhafte Lieder und Geschichten

Vorkurs Deutsch

Kinder mit einem zusätzlichen Unterstützungsbedarf in der deutschen Sprache nehmen soweit die Eltern hiermit einverstanden sind, am Vorkurs Deutsch teil. Dazu können Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache gehören. Ausschlaggebend für die Teilnahme am Vorkurs Deutsch ist der Sprachstand der Kinder, der mit Hilfe des Sismik oder Seldak Bogens des Institutes für Frühpädagogik ermittelt wird. Auch Beobachtungen von Seiten des pädagogischen Personals spielen hierbei eine Rolle. Die Zeitspanne für den Vorkurs Deutsch beläuft sich auf das letzte Jahr vor der Einschulung.

Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Rechtsgrundlage: BayBEP 7.5 Mathematik

„Für die Entwicklung mathematischer Kompetenzen ist es wichtig, Kindern grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig anzubieten (z.B. Zahlen, Zahlwörter, Messvorgänge, Formen, Räume).“ ... „Im Einrichtungsalltag sind mathematische Inhalte zudem in vielen herkömmlichen Angeboten enthalten wie z.B. Finger-, Tisch-, Würfel- und viele Kinderspiele, Reime und Abzählverse, Lieder und rhythmische Spielangebote. Darüber hinaus sind gezielte Lernangebote wichtig, in denen Kinder „mathematische“ Denk- und Handlungsweisen erproben und einüben können. Solch differenzierte Lernerfahrungen ermöglichen Kindern einen breiten Zugang zur Mathematik“

In unserer Einrichtung wird Mathematik meist spielerisch in den Alltag eingebettet. Im Morgenkreis zählen die Kinder ihre Freunde und überlegen wie viele Kinder fehlen. Am Kalender erkennen die Kinder veranschaulicht den aktuellen Monat und sehen das Datum. Beim Verteilen der Ecken dürfen 3 – 4 Kinder frei sich finden. Im Freispiel finden viele mathematische und technische Lernerfahrungen statt. Durch Tischspiele lernen die Kinder Reihenfolgen einzuhalten, Zahlen oder Punkte auf dem Würfel zu erkennen und dementsprechend zu laufen. Beim Bauen wird die Stabilität eines Turmes getestet und die Steine dabei gezählt.

In der Vorschule werden diese Kenntnisse noch mehr vertieft.

Um Mengenunterschiede zu unterscheiden, hüpfen zum Beispiel die Kinder die Zahlen. Geometrische Formen werden im Zimmer gesucht und definiert.

Um den Forscherdrang und die Neugierde der Kinder zu wecken, bieten wir ihnen Möglichkeiten, sich selbst auszuprobieren (siehe 4.1.3.)

Wir gehen mit den Kindern in der Regel täglich raus und bieten ihnen somit begreifbare Möglichkeiten, Naturerfahrungen zu machen.

Sie helfen beim Laubfegen, bauen Blätterhaufen für Igel, kehren den Sand in den Sandkasten oder toben im Garten.

Im kleinen Waldabschnitt können die Kinder bauen, experimentieren und natürlich spielen. Ihrer Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt.

Bei unseren Bewegungstagen erleben die Kinder viel. Zu den Veränderungen der Natur, werden Tiere unter Lupen genau angeschaut, viele Bewegungsmöglichkeiten geboten und der Entdecker- und Forscherdrang ausgelebt.

Spielerisch lernen die Kinder den richtigen Umgang mit und in der Natur, erkennen die Veränderungen im Jahreskreislauf und erweitern ihr Wissen.

Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung

Durch unsere Naturverbundenheit lernen die Kinder ganz selbstverständlich den richtigen Umgang mit der Schöpfung.

Gerne sammeln sie Müll ein, und es stößt auf Unverständnis der Kinder, warum Menschen ihren Unrat auf diese Weise entsorgen.

Beim nahegelegenen Biberbau wird darüber gesprochen, warum dieser als bedrohtes Tier zählt. Ein vorsichtiger Umgang mit Pflanzen und Tieren wird dabei häufig thematisiert.

In der Kita werden die Kinder angehalten, den Müll zu trennen, sorgsam mit Wasser umzugehen oder Malpapier nicht verschwenderisch wegzuworfen.

Mit Geschichten oder Projekten wird ihnen verständliches und begreifbares Wissen vermittelt.

Unser tägliches Obst und Gemüse, was wir den Kindern aufschneiden, läuft unter dem Schulobstprogramm des bayrischen Staates und ist für die Einrichtung kostenlos.



Der Biberbau in Zentbechhofen, Aischer Weg

Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Die musikalische Erziehung findet bei uns täglich und vielseitig statt. Viele Kinder bringen eine natürliche Freude am Musizieren oder Singen mit. Mit Bewegung vertiefen wir häufig musikalische Inhalte. Bereits Krippenkinder lieben einfache Bewegungs- und Spiellieder. Neben der musikalischen Bildung findet durch Lieder auch Wissensvermittlung statt.

Um die gestalterischen und feinmotorischen Fähigkeiten zu fördern, können die Kinder während der Freispielzeit mit unterschiedlichen Materialien kreativ sein. Entsprechend ihrer Wahrnehmung und ihren körperlichen Fähigkeiten können sie ihre Vorstellungen in Werke umsetzen.

Kulturell vermitteln wir den Kindern durch Bilderbücher unterschiedliche Themen, spielen selbst Theaterstücke oder besuchen Vorstellungen zum Beispiel eines Puppentheaters oder eines Mitmachkonzertes.



Besuch des Frensdorfer Bauernmuseums

Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Die Gesundheit, Ernährung und Bewegung der Kinder und des Personals ist fundamental für das Wohlbefinden und für die Entwicklung.

Durch unseren wöchentlichen Rohkosttag vermitteln wir den Kindern gesunde Ernährung. Sie lernen Obst- und Gemüsesorten kennen, probieren diese und entwickeln ihren eigenen Geschmack. Durch den jährlichen Besuch der Zahnärztin werden richtige Zahnpflege und gesundes Essen ebenfalls durch Projektarbeit deutlich gemacht. Zu unseren gemeinsamen Mahlzeiten ist uns eine entsprechende Tischkultur wichtig. Mit dem Händewaschen und einem Gebet beginnen wir das Essen.

Jedes Kind hat Zeit zum Essen und sollte sich diese auch nehmen. Zu trinken gibt es immer Wasser oder Saftschorle und gelegentlich Milch oder Tee.



Die Zahnärztin Frau Dr. Paulus kommt jährlich zur
Vermittlung von Zahngesundheit

Wie im Punkt Naturwissenschaften bereits beschrieben sind wir täglich draußen mit den Kindern. Unsere neue Turnhalle bietet zudem mit den unterschiedlichen Bewegungsmöglichkeiten und Turngeräten Gelegenheit, sich auszupeinern und die Motorik zu fördern.

Unsere Kindergruppen sind alters- und geschlechtsgemischt. Wir vertreten die „typischen“ Rollenbilder von Mädchen und Jungen nicht. Mädchen können mit Autos spielen und sich als Pirat verkleiden, Jungs dürfen mit Puppen spielen und sich als Prinzessin verkleiden. Situationsbedingt und nach Interesse der Kinder gehen wir auf Themen wie Schwangerschaft und Sexualität ein. Hier werden Fragen der Kinder von uns kindgerecht, offen und ehrlich beantwortet. Auch pädagogische Bücher zum Thema Sexualität kommen, bei Interesse der Kinder, bei uns zum Einsatz. Die Intimität der Kinder ist uns sehr wichtig. Beim Toilettengang lassen wir den Kindern ihre Privatsphäre und achten darauf, dass die anderen Kinder diese, wenn gewünscht, auch einhalten. Zum Beispiel gehen einige Kinder gerne gemeinsam in eine Toilettenkabine, während andere gerne alleine sind. Auch in der Wickelsituation achten wir auf die Privatsphäre des Kindes und akzeptieren auch, von wem das Kind gewickelt werden soll oder wer im Raum mit anwesend sein darf.

Alle Mitarbeiter haben eine Fortbildung zum Thema Prävention und Achtsamkeit absolviert und entsprechend auch unterschrieben, dass sie einen achtsamen Umgang in der täglichen Arbeit umsetzen.

So soll die Sexualität eines jeden einzelnen geschätzt werden, Abläufe wie Wickeln oder Umziehen als natürliche Aufgaben gesehen werden, jedoch immer unter dem Aspekt der Achtsamkeit.

6. Kooperation und Vernetzung – Partner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Der respektvolle und partnerschaftliche Umgang mit den Eltern ist grundlegend wichtig für die Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes. Die Eltern begleiten in der Eingewöhnungszeit ihre Kinder, bis ein Vertrauensverhältnis aufgebaut wurde. Wir respektieren sie in ihrer Individualität und in ihrer Persönlichkeit und sind offen für ihre Ideen und Meinungen. Stets begegnen wir ihnen mit Achtung und Toleranz.

Durch jährliche Elternumfragen evaluieren wir den aktuellen momentanen Stand unserer Einrichtung. Gemeinsam, mit dem Elternbeirat bewerten wir die Ergebnisse und stehen Veränderungen offen gegenüber.

6.1.1 Elternbeirat

Zu Beginn des Kindertagesstättenjahres wird eine Elternvertretung von 8 Personen gewählt.

Die Hauptaufgabe des Elternbeirates besteht darin, zwischen den Eltern, dem Team und dem Träger eine harmonische Zusammenarbeit zu schaffen. In unserem Foyer steht ein Postkasten, in den können Eltern Wünsche, Beschwerden und andere Belange einwerfen. Er bietet zudem Hilfe und Unterstützung bei Festen, Veranstaltungen oder anderen Aktionen wie z. B. der Gartenaktion.

Gemäß dem Bayer. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz muss der Elternbeirat informiert und gehört werden. Er kann bei Angelegenheiten wie Öffnungszeiten, personeller Besetzung und Höhe der Elternbeiträge etc. beraten.

6.1.2 Elterngespräche

Es gibt bei uns zwei Formen des Elterngesprächs.

6.1.2.1 Das vorbereitende und geplante Gespräch

Einmal im Jahr oder zusätzlich auf Wunsch der Eltern oder der Erzieher finden Elterngespräche über den Entwicklungsstand des Kindes statt.

Hierbei werden gegenseitige Erwartungen abgeklärt und durch die vorher umfangreiche Beobachtung die Entwicklung des Kindes thematisiert (siehe 4.3.).

Bei Bedarf werden weitere Hilfen und Unterstützungsmöglichkeiten für Eltern und Kind angeboten.

Diese Elterngespräche bieten zudem die Chance, sich besser kennenzulernen, eine Vertrauensbasis aufzubauen und die Qualität der Arbeit zu sichern.

6.1.2.2 Tür- und Angelgespräche

Diese Gespräche entwickeln sich ganz spontan durch das Bringen und Abholen des Kindes. Hierbei werden wichtige Informationen kurz weitergeleitet, die aber für unsere Arbeit sehr wichtig sind.

6.1.3 Elternabende

- Infoabend für die neuen Eltern
- Infoabend für die Vorschuleltern
- Elternbeiratswahl
- Elternbeiratssitzungen

Mit dem Elternbeirat werden zu den jährlichen Elternabenden auch noch Themeninfoabende zu den Bereichen Erziehung, Gesundheit und Prävention geplant und organisiert.

6.1.4 Elterninformationen und -briefe

Alle wichtigen und informativen Neuigkeiten werden schriftlich an die Eltern weitergeleitet. Sie erhalten meist alles schnell und digital über unsere Kita-App. Nach einer Registrierung können unkompliziert Informationen sicher und vor allem schnell übermittelt werden.

6.1.5 Kommunikation trotz Distanz in Krisensituationen

Unvorhersehbare spontanen Situationen wie Kita-Schließung durch Sturm oder pandemiebedingte Einschränkungen nehmen spontanen Einfluss auf den Alltag. Trotz physischer Distanz werden die Eltern über die Kita-App zeitnah mit Aktuellem informiert. Durch telefonischen Kontakt stehen wir den Eltern bei Fragen und Wünschen zu Verfügung.

6.1.6 Infotafeln

Im Eingangsbereich finden Eltern allgemeine Infos zur Einrichtung, zum Elternbeirat und Flyer sowie Aushänge anderer Institutionen.

Vor den jeweiligen Gruppen werden die Bezugspersonen über interne Abläufe und Wichtigkeiten informiert.

Diese können sein: aktuelle Krankheiten, Geburtstagsaushänge, Tagesrückblicke und vieles mehr.

6.1.7 Ausflüge und Aktionen mit Kindern und Eltern

Um ein gutes Miteinander zu fördern, veranstalten wir mit dem Elternbeirat unterschiedliche Veranstaltungen.

Dazu zählen Familienausflüge, Adventsfeiern, Mutter- und Vatertagsfeiern, Nikolaussuche, Oma- und Opatag.

Die Eltern sollen dabei die Möglichkeit haben, sich untereinander kennenzulernen und das Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.

Alljährlich feiern wir ein Sommerfest oder die Martinsfeier.

Hierbei sind wir in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung zum Teil auch auf die Hilfe der Eltern angewiesen. Wir freuen uns sehr, auf die Unterstützung dieser.

6.2 Partnerschaft mit außerfamiliären Bildungsorten

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen ist einerseits für die Kinder, andererseits für das Team von großer Bedeutung.

Zum Wohle der Kinder werden verschiedene Angebote genutzt, um Ihre gesamte Entwicklung zu fördern.

Ebenso wichtig ist für das Personal ein guter Kontakt zu Behörden und anderen Institutionen.

Durch diese Zusammenarbeit vernetzt sich die Kindertagesstätte mit anderen Einrichtungen und es findet eine Öffnung nach Außen statt.

6.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

Wir arbeiten zusammen mit:

- Frühförderung
- Schule
- Fachberatung
- Ärzte
- Bezirk Mittelfranken bei Einzelintegration
- Familienhilfe
- Erziehungsberatungsstelle
- Gesundheitsamt

6.2.2 Kooperation mit anderen Kitas, Schulen und Behörden

Seit dem Trägerwechsel sind wir eine städtische Kindertageseinrichtung. Der Träger verwaltet noch zwei weitere Tagesstätte in Höchstadt namens „Regenbogen“ und „Abenteuerland“.

Um voneinander zu profitieren und zu lernen findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Wichtige Informationen werden durch die Aufsichtsbehörde übermittelt, die zugleich Betriebsbegehungen und –prüfungen vornimmt.

Mit dem Kollegium der Grundschule Sambach/Pommersfelden und den ortsansässigen Kindertagesstätten finden gemeinsame Fortbildungen statt.

Da in unserem Hort überwiegend Schüler aus dem Einzugsgebiet betreut werden, führen wir mit diesen nach Bedarf Entwicklungsgespräche.

Gerne nehmen wir Praktikanten von der Mittelschule Mühlhausen, die in den Beruf der Kinderpflegerin schnuppern wollen.

Offen sind wir auch gegenüber dem freiwilligen sozialen Schuljahr (FSSJ) mit dem aus dem Gymnasium und der Realschule in Höchstadt die Schüler 80 freiwillige soziale Stunden bei uns ableisten (siehe 3.5.)

6.2.3. Öffnung nach Außen

Mit unserer naturnahen Ausrichtung (siehe 1.2. und 2.3) sind wir im Ort gut vernetzt. Zusammen mit der Feuerwehr führen wir regelmäßig Branderziehung durch. Im Ort selbst stehen uns jederzeit Helfer bereit und unterstützen uns bei Besuchen auf dem Acker, Dammwildausflug, Besuch der Brauerei, Besuch eines Bauernhofes, Besuch der Kirche, Einladung zu Kirchweihen in der Umgebung. Ortsansässige Vereine denken bei Spenden an uns und sind Gönner unserer Einrichtung.



Kinder bringen Gegenstände zum Thema Brandschutz mit

Der Feuerwehrmann Martin Kaiser demonstrierte den Kindern, wie ein Feuerwehrmann beim Einsatz ausschauen kann.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Rechtsgrundlage: BayKiBiG Art. 9a Kinderschutz

(1) Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes ... eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,
3. die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes ...nicht in Frage gestellt wird.

(2) Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

Liegt in unseren Augen nach intensiver Beobachtung eine Kindeswohlgefährdung vor, dann besprechen wir den Verdachtsfall ausführlich im Team. Anschließend kann ein Gespräch mit den Eltern hilfreich sein, soweit es dem Wohl des Kindes nicht hinderlich ist. In manchen Fällen holen wir uns anonyme Beratungshilfe einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ der Kinder- und Jugendhilfe in Herzogenaurach. Nach Schilderung des Falls hilft diese neutrale Fachkraft, die Situation einzuschätzen und berät zum weiteren Vorgehen.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Wir sind eine stetig lernende Organisation. Ständige Veränderungen, neue Situationen stellen uns als Team fast täglich vor neue Voraussetzungen. Uns sind Kontinuität und Werte wichtig, jedoch müssen wir auch offen für Innovationen sein.

Dies fordert von jedem Einzelnen, sich stets weiterzuentwickeln, zum Beispiel durch Fortbildungen. Wir begrüßen es, wenn sich Mitarbeiter weiterbilden, und sehen dies als Bereicherung für das ganze Team.

In regelmäßigen Teamsitzungen besprechen und planen wir Vorgehensweisen, reflektieren Prozesse oder geben aktuelle Informationen weiter.

Gelingende Teamarbeit ist maßgeblich für die Qualitätsentwicklung.

Dabei sollen die Stärken jedes Einzelnen zum Einsatz kommen dürfen, um gemeinsame Ziele zu erreichen. Die Leitungskräfte suchen den Dialog zu den Mitarbeitern und geben eine organisierte Struktur, in der jeder seine Meinung frei äußern darf.

In der Gestaltung der Konzeption war es wichtig, mit den Mitarbeitern Sichtweisen zu hinterfragen, neue Wege zu finden, Ideen zu sammeln, Lösungen zu finden, um bestmöglich pädagogisch arbeiten zu können.

Anhand unserer jährlichen Elternbefragungen reflektieren wir die Qualität unserer Arbeit regelmäßig.

7.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Wir standen vor einer neuen und doch spannenden Herausforderung. Von einer kleinen erstmals eingruppigen Einrichtung vergrößerten wir uns schrittweise auf 4 ½ Gruppen in einem Haus, welches auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt wurde.

Dies sehen wir erneut als Chance, Standards zu verbessern aber auch bereits gut Bewährtes aufrecht zu erhalten. Wir werden nie perfekt werden, aber wir werden auch nicht aufhören uns immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen.

